Sammlung von Neu-Salems-Schriften.

№ 24.

Worte des Worts

als

Gnadengaben des Lichts

an

Jakob Lorber.

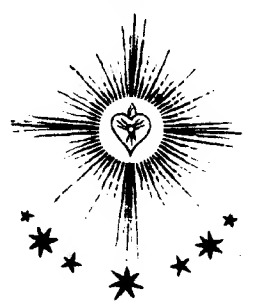
Über

die geistlichen Verhältnisse der Zeit.

Herausgegeben von

Johannes Busch-Dresden

1863.



Neu-Salems-Verlag
(Johs. Busch, Nachf.)
Bietigheim a. E., Württemberg.
1912.

Sammlung von Neu-Salems-Schriften
№ 24.

Worte des Worts

als

Gnadengaben des Lichts

an

Jakob Lorber.

Ein

Nota bene

aus Johs. 10, III. zur Aufklärung und Erkenntnis

der geistlichen Verhältnisse unserer Zeit

im Lichte der Ewigen Lebens-Wahrheit.

Erstmals herausgegeben mit Anhang

von

Johannes Busch-Dresden

1863.

Fünfter Abdruck mit neuem Anhang.



Neu-Salems-Verlag
(Johs. Busch, Nachf.)
Bietigheim a. E. Württemberg.
1912.



ICH BIN

das

Ewig-unendliche Wort,

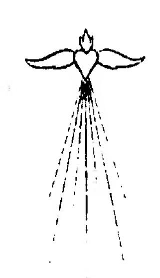
das

Alpha und Omega,

und bin
der Weg, die Wahrheit und das Leben,
das Licht im Lichte des Lichtes!
Niemand
kommt zum Vater denn durch Mich,
der Ich mit Ihm Eins bin;
und so denn auch kann
ohne Mich nichts dieser Einheit Entsprechendes,
nichts Ihr wahrhaft Wohlgefälliges
getan, geschafft und gewirkt
werden.

Jesus
Jehovah-Zebaoth!

Immanuel.



(Gegeben durch Jakob Lorber, 11. Aug. 1862 Graz.)

Im Verlaufe der Mitteilungen alles dessen, was Ich bei Meinen Leibeszeiten auf dieser Erde im ganzen Reiche der Juden gewirkt und gelehrt habe, ist bis schon nach fünfhundert Jahren Meines Erdseins, besonders was die Erklärungen der Dinge und Erscheinungen der Naturwelt anbelangt, das Meiste teils in Vergessenheit geraten, größtenteils aber mit dem alten Unsinne wieder also vermengt worden, daß da Niemand mehr die reine Wahrheit hat herausfinden können.

Es sind wohl viele ziemlich gleichlautende Aufzeichnungen zumeist von den Griechen und Römern bewerkstelligt worden, teils in den zehn Städten im langen und weiten Jordantale (— darunter aber wohl gut bei sechzig Städte, die alle zu Meiner Zeit und auch vor Mir schon und nach Mir noch bis über die Zeit der Zerstörung Jerusalem und seiner Umgebungen größten Teils von Griechen und Römern bewohnt worden, zu verstehen sind, —) teils in Essäa, von dem aber schon vor 1200 Jahren keine Spur mehr anzutreffen war, da dieser Orden von den heidnischen Römerchristen zu sehr verfolgt wurde, und alsdann seine Schriften zum großen Teil in der großen Bibliothek zu Alexandria aufbewahrt und dann verbrannt wurden.

Aber betrachte du alle die verheerendsten Kriege und die großen Völkerwanderungen, von denen mehr denn Halbasien, der Norden Afrika's und nahe ganz Europa heimgesucht worden sind, und zwar aus dem Grunde, weil nur zu bald nach Mir, wie solches schon der Profet Daniel und bald nach Mir Mein Jünger Johannes auf der Insel Pathmos in der von Mir ihm gegebenen Offenbarung gezeigt hat, die Menschen und besonders die Gemeindevorsteher, Meine Lehre, da sie ihnen als die reinste Wahrheit aus den Himmeln zu kleine Zinsen trug, zu verdrehen und mit dem alten Unsinn zu vermengen anfingen.

Und es hieß da von Mir aus: Gut denn, weil euch der alte finstere Unflat lieber ist, als Mein reinstes Gold aus den Himmeln, und ihr stets mehr und mehr den Hunden darin gleichet, daß sie zu dem zurückkehren, was sie gespieen haben, und auch den Schweinen, die auch wieder mit aller Hast zu der Pfütze zurückrennen, in der sie sich schon oft über alle Maßen beschmutzt haben, so soll euch für lange hin das Gold der Himmel genommen werden, und ihr sollet schmachten in aller Trübsal, Finsternis und Not, und der Tod soll euch wieder ein größter Schreck auf Erden werden.

Und also ward es denn auch bis zu dieser Zeit; nahe alle die Städte und Orte, in denen Aufzeichnungen von Meinem vielen Wirken und Lehren häufig sich vorfanden, sind zerstört und verwüstet worden; nur die Kleinevangelien des Johannes und Matthäus sind noch, der Sittenlehre für die Menschen eines guten Willens wegen, mehr oder weniger sprachrichtig, bis jetzt als echte Dokumente über Mein Wirken und Lehren erhalten worden; so auch die Schriften

des Lukas und des Markus, insoweit sie das vom Paulus Vernommene in aller Kürze für sich aufgezeichnet hatten, ingleichen auch mehrere Briefe der Apostel, von denen aber auch viele verloren gegangen sind, und die Offenbarung Johannis; aber freilich auch mit einigen Sprachunrichtigkeiten, was der Hauptsache für den, der von Mir geführt wird, keinen Eintrag macht.

Von den andern Lehren, was die Dinge und Erscheinungen und ihre Beschaffenheit betrifft, ist bis auf diese Zeit hie und da ganz im Verborgenen nur Weniges verblieben, und wo noch aus der Zeit der Römer und Griechen etwas vorgefunden wurde, ward es von den Klöstern aufgefangen, aber davon der im Finstern schmachtenden Menschheit auch nie ein Häkchen groß verkündet.

Sonnen- und Mondsfinsternisse, Kometen und noch andere ganz natürliche Erscheinungen haben bei ihrer Wahrheitsdarstellung den Priestern nichts eingetragen; man hat sie nur zu bald wieder zu Vorboten und Verkündern der von Mir über die Menschen verhängten Strafen gemacht, damit die dadurch geängstigten Menschen dann zu den Tempeln, die bald wie Pilze aus der Erde emporgewachsen sind, in großen Scharen wallfahrteten, und daselbst reiche und viele Opfer zu den Füßen der Priester niederlegten.

In den Katakomben Roms und in den Pfaffenburgen Spaniens und Italiens und hie und da des deutschen Reiches, finden sich noch gar manche sehr gewichtige Aufzeichnungen aus Meiner Zeit vor; aber die noch jetzt bellendste Hab-, Glanz- und Herrschsucht der Hure Babels läßt davon ja nichts unter die Menschen kommen, und das aus der Furcht und großen Sorge, nun sich zu gewaltig zu verraten, und dann von aller Welt dahin zur strengsten Rechenschaft gezogen zu werden, aus welchem Grunde sie den Menschen so viele Jahrhunderte die Wahrheit vorenthalten habe?!! Da der schnöde Grund wohl jedem Denker von selbst einleuchtend ist, so ist es hier denn auch wahrlich nicht nötig, ihn noch näher zu beleuchten.

Wie lange ist es denn seit der Zeit, als man dem Volke die vier Evangelien und die Apostelgeschichte des Lukas, die Briefe der Apostel und die Offenbarung Johannis auf das strengste vorenthalten hat, und in mehreren Ländern ihm das noch vorenthält?

Wie sträubte man sich gegen das Licht Meines hellen Wissenschaftsblitzes, der vom Aufgange bis zum Niedergange Alles, was auf Erden ist, von Neuem hell zu erleuchten anfing, und das schon vor dreihundert Jahren, und dessen Licht nun stets heller und heller leuchtet, und das also, daß in dieser Zeit sogar die geheimsten und verborgensten Gemächer der einst so großen und mächtigen Hure Babels wie am hellsten Tage offen liegen!

Man fragt mit Recht, und sagt: Ja — wie lange wird diese H. B. ihr Wesen noch treiben? Und Ich sage: Welch' eine kleinliche Frage! Siehe an das in aller Welt von Tag zu Tage heller und mächtiger werdende Licht Meines Blitzes, wie kann sich neben den tausend nun nur zu mathematisch erwiesenen und zum Gebrauch für alle Menschen frei und offen stehenden Wahrheiten, aus allen Fächern der Wissenschaften und Künste, der alte babylonisch heidnische finsterste Wunderquark, dessen Betrug in die kleinsten Fugen und Falten erleuchtet ist, noch halten?

121 So lange noch einige alte und aus der frühern Zeit irgend noch sehr verdummte abergläubische Weiber und einige gleisnerische sogenannte Betbrüder noch leben und sich von den Pfaffen einen blauen Dunst vormachen lassen, und so lange jene Herrscher noch irgend einige Mittel besitzen, den Thron der Hure Babels zu schirmen; was aber nur eine ganz kurze Zeit noch andauern kann und wird, da schon dafür gesorgt wird, daß dergleichen Herrschern die Mittel benommen werden, wie sie schon vielen benommen worden sind, und die nun ohne Land und Volk zusehen müssen, wie ihre alten Arbeiten, Mühen und finsteren Werke in Rauch und Dampf aufgehen!?

Sage! kann irgend die Nacht auf der Erde ihre Herrschaft ausüben, wo die Sonne bereits schon hoch über dem Horizonte steht? Also ist es auch nun schon auf der Erde. Das Licht ist zu mächtig geworden, und die ehedem aller Finsternis, ihrer Throne und ihres unbeschreibbaren Wohllebens wegen, so sehr huldigenden Machthaber fangen an, in der unbesiegbaren Macht dieses Lichtes ihre große Ohnmacht einzusehen, und müssen nun, so sie bestehen wollen, dem ihnen ehemals so verhaßten Lichte ein freundliches Gesicht zu machen beginnen; und wollen sie wieder so ganz unvermerkt in die alte Finsternis einlenken, so erkennt das das Volk, und versagt ihnen den Gehorsam, treibt sie bald in große Verlegenheiten, und, wie nun schon viele Beispiele zeigen, auch von ihren Herrscherthronen. Meinem Willen läßt sich kein Trotz bieten! Ich lasse zwar den Menschen gleichfort ihren ganz freien Willen im Besondern, aber im Allgemeinen bin Ich der Herr, und nehme keine Rücksicht vor den Mächtigen dieser Erde! Die Zeit des Lichtes ist einmal da, und kann durch keine irdische Menschenmacht mehr aufgehalten werden.

Es ist nun auch die Zeit des gewissen Ecksteines gekommen, den die Bauleute, die von Babel hauptsächlich, verworfen haben; wer nun an diesem Baustein sich stoßen wird, der wird sich zerschellen, und über den der Baustein herfallen wird, der wird zermalmt werden, wie es nun bald und sehr bald Allen geschehen wird, die den Eckstein hintan setzen, und der Hure Babels huldigen wollen! O wie sehr werden die in Kürze heulen und wehklagen; aber der verworfene Eckstein wird ihnen keine Hilfe bringen.

Ich habe lange mit der größten Geduld dem Spiele der Schweine zugesehen, wie zu Meiner Erdzeit die Schweinhirten zu Gadarena ihren Schweinen; da aber waren zwei Aergstbesessene in den alten Basaltgräbern, denn Gadarena war eine alte Gräberstadt.

Wem glichen die zwei mit Ketten und Stricken in den großen und alten Gräbern festgehaltenen Besessenen, die bei Meiner Ankunft die Ketten und Stricke zerrissen, zu Mir liefen, und zu Mir sagten: Was haben wir mit Dir vor der Zeit zu tun? Siehe, die Zwei glichen dem gemeinen alten Welt-Gewinngeiste, in dem eine Legion anderer argen Geister stecken.

Da aber diese Geister Meinen ernsten Willen wohl erkannten, so baten sie Mich, ihnen zu gestatten, in die Säue zu fahren! und die Zwei wurden frei und lobeten Mich, obschon Mich die Gadarener nachher baten sie zu verlassen, weil sie vor Mir eine große Furcht hatten; und so werden in der Folge auch der rechte Weltgeist und sein Gewerbesleiß Mich loben, da er durch die Macht Meines Lichtes

von der Legion seiner argen Selbstsuchtsgeister befreit worden ist, die wohl in ihre Schweine fuhren, aber mit denselben im Meere auch ihren Untergang fanden.

Unter die Zahl der „Schweine" aber gehören alle die ultramontanen Diener der Hure Babels, durch ihre schmutzigsten und habsüchtigsten und herrschgierigsten Bestrebungen, die sie durch ihre Konkordate und Missionen, Breven und Bannflüche nur zu offen und laut kundgaben; und das war eben schon seit den Zeiten der Herrschaft der Hure Babels über die Völker und ihre Könige, der Zustand des Hineinfahrens der Legionen arger Geister in diese obbezeichneten Schweine, die sich darauf in das Meer zu stürzen anfingen, und in eben dieser Zeit am meisten, daher ihr voller Untergang auch ein sicherer ist.

Das Meer aber ist ihr Starrsinn, in der alten Finsternis zu verharren, und das Licht, was Ich in allen Zweigen des Wissens und der Künste nun allen Menschen aus den Himmeln zufließen lasse, suchen sie nach allen Seiten hin zu verfolgen und zu verfluchen.

Siehe, das ist das Meer, in das die Schweine von den schon lange in sie gefahrenen argen Geistern getrieben werden, und darin sie finden ihren sichern Untergang.

Sie haben Meinem Urlichte aus den Himmeln eine Grube gegraben, um es darin vor den Augen der Menschen zu verbergen, und sie in der Finsternis zu ihrem Weltnutzen zu erhalten; aber Ich machte das Licht frei, und nun stürzen sie in das von ihnen gegrabene Grab, in dem Mein Urhimmelslicht hätte ersticken und verderben sollen.

So aber das nun vor aller Welt Augen und laut gewordenen Wünschen geschieht, so ist die Frage eitel, wann das geschehen werde?

Es ist leicht einzusehen, daß so was nicht in einem Momente geschehen kann, so wenig die Nacht urplötzlich dem vollen Tage weichen kann, sondern es muß in dieser Welt Alles seine Zeit haben, und es kann kein Mensch von noch so großen Talenten und Fähigkeiten in einem Tage ein Gelehrter und ein Künstler werden, und keine Frucht eines Baumes wird plötzlich reif und genießbar. Aber so die Bäume im nahenden Frühjahre einmal saftig werden und die Knospen stark anzuschwellen beginnen, so ist das ja ein sicheres Zeichen, daß das warme Frühjahr und der segenreiche Sommer nahe herbeigekommen ist; einige dazwischen sich noch einschleichende Kleinfröste geben da keinen bedenklichen Ausschlag mehr. —

Was der Profet Hesekiel im 14. Kap. von der Bestrafung Israels und Jerusalems weissaget, das gilt jetzt allem falschen Profetentume, es soll wird und muß ausgerottet werden.

Worin aber das falsche Profetentum besteht, und wer die Farisäer der Jetztzeit sind? Das braucht für keinen nur etwas hell denkenden Menschen näher bezeichnet zu werden; denn alle Welt kennt die alten Feinde des Lichtes, der Wahrheit und der Liebe aus Mir.

So Ich Selbst zu den Aposteln also geredet habe, daß sie Niemanden richten, verdammen nnd verfluchen sollen, auf daß ihnen das nicht von Mir ausgehend auch widerfahre; wer hat jenen (Faris. d. J.-Z.) denn hernach das Recht erteilt, über die, welche von Meinem Geiste angetrieben die reine Wahrheit suchten, und Viele noch suchen, zu richten, sie zu verdammen und mit den erschrecklich

fürchterlichsten Bannflüchen zu belegen?! Darum werden sie selbst in jene Grube gestürzt werden, die sie für viele Millionen der unschuldigen Menschen gegraben haben, und werden darin ihre bösen Werke eben also ohne alle Rücksicht und Erbarmung gerichtet werden und ihren Lohn überkommen.

Sieh' hin in alle Weltteile, und du wirst finden, wie verhaßt das falsche Profetentum der Hure Babels nahe allen nur etwas bessern Völkern der Erde geworden ist, und wie ihre Sendlinge empfangen und geachtet werden? Also sicher nicht, wie du das in den der Hure Babels servilen Sudelblättern liesest, sondern ganz anders; nur bei ganz rohen und wilden Völkern können sie sich noch eine kurze Zeit halten. Wann sie daselbst aber oft nur zu bald ihre hab- und herrschsüchtigen Tendenzen oder den Wolf unter ihren Schafspelzen merklich und leicht erkennbar sehen lassen, so ist es mit der Wirkung ihrer Sendung auch schon zu Ende, und sie können dann zusehen, wie sie mit heiler Haut davon kommen.

Wie oft haben sie schon nach China und Japan, wo es viel Goldes, Silbers und anderer Schätze gibt, ihre keckſten Sendlinge geschickt!? So lange diese ihre Schafspelze nicht hintan legten, waren sie geduldet, und hatten recht Viele für die vorgebliche Himmelsfriedenslehre an sich gezogen. (Man sehe in unserer Nr. 42a die Szene Chamcha. D. Hsg.) Aber wie sie einmal, wie man zu sagen pflegt, warm und ihre Schafspelze ihnen unleidlich wurden, und sie zu meinen anfingen, daß sie nun schon in ihrer wahren innern Gestalt können zu schalten und zu walten anfangen, da wurden sie denn auch sogleich erkannt in Allem, was sie eigentlich möchten; und man ergriff sie und gab ihnen den wohlverdienten Lohn.

Man sprach sie, so man in Babel die Nachricht von ihrem verdienten argen Lose Kunde erhielt, unter großem Pompe heilig, obschon Ich Selbst sagte und lehrte, daß nur Gott allein heilig ist; aber Ich kann zu solchen Heiligen nur sagen: Ich kenne euch nicht, und habe euch nie erkannt, darum weichet von Mir! und suchet euer Heil und euern Lohn nur bei denen, in deren Namen ihr gepredigt und gehandelt habt! Denn in Meinem Namen habt ihr niemals gepredigt, und noch weniger gehandelt! Denn ihr habt seit eurer Kindheit an Niemand einen Akt jener wahren Nächstenliebe, die Ich gelehrt habe, verübt, weil ihr an Mich noch nie geglaubt habt, sondern nur zu euerem Weltnutzen mißbrauchet Meinen Namen, und so habt ihr von Mir aus auch keinen Lohn und keine Gnade zu erwarten. Gehet also zu Denen nun, Denen ihr gedient habt! und verlanget von ihnen den Lohn.

Und also geschieht es nun auch schon in dieser Welt; in der sogenannten heiligen Stadt wimmelt es schon von allerlei heiligen Hungerleidern, und man weiß mit ihnen nicht mehr aus und ein, und wo man ihnen auf dieser Erde noch so ein kleines Paradieschen zuschanzen könnte, da man trotz aller Fluchandrohungen nicht viel über etliche sehr wenige wüste Quadratmeilen hinaus etwas gebieten kann! (Was seit anno 1870, dem J. der Unfehlbarkeitsfixierung, auch vollends wegfiel. D. Hsg.)

Denn weder die Könige geweckterer Völker und noch weniger die Völker selbst lassen sich von der gewissen Seite her etwas gebieten.

Was bleibt solchen müssigen und hungrigen Heiligen denn nun übrig, als ihrer Heiligkeit den Rücken zu kehren, und andere für sie ehedem unheilige Dienste zu suchen und zu nehmen, um als Heilige nicht verhungern zu müssen!?

Du meinst da, daß auf die gegenwärtigen Verhältnisse sicher große Religionskriege folgen werden? Das würde wohl der Fall sein, so der gewisse Mann in Babel noch die einstige Macht über Könige und Völker besäße, und der größte Teil der Menschen noch so dumm und finster wäre, wie er noch vor 300 Jahren war; aber der gegenwärtige Anhang des alten einst so mächtigen Babels ist ein sehr kleiner geworden, und die Menschen sind durch Meinen Blitz schon zu aufgeklärt worden, und es glaubt selbst der einfachste Landmann mit seinem ganzen Hause nicht mehr, daß die Dampfmaschinen auf dem Meere und auf dem Lande der Teufel, wegen einer ihm verschriebenen Seele, in die Bewegung setze, oder auf den Drähten des Telegrafen eben auch der Teufel hin und her springe und hüpfe, und den Großen und auch Kleinen von fernen Ländern und Orten die erwünschten Nachrichten bringe.

Wie Viele gibt es wohl, die noch ernstlich an die sogenannten Wunderbilder glauben? Wo ist noch ein Land, in dem man noch die sogenannten Taschenkünstler als Zauberer verbrennt, und die Leser der Bibel und anderer geistreichen Bücher und Schriften vor ein unerbittliches Inquisitionsgericht zieht, und sie bis zum Tode quält?

Welcher nur einigermaßen heller gebildete Mensch hält noch etwas auf einen gewissen Sündenablaß, auf alle die leeren und alles Geistes baren sogenannten gottesdienstlichen Zeremonien, auf's Weihwasser, auf den Weihrauch, auf die geweihten Bilder, auf die Glocken und Glöcklein, auf die Wachskerzen, Reliquien, Trauermessen und teuer zu bezahlenden Leichenbegängnisse, auf die Fast- und Normatage und noch auf Vieles desgleichen?

Man macht die Sachen des äußern aber auch schon sehr schwach gewordenen Gesetzes wegen wohl noch mit; aber daran glauben tun unter Tausend kaum Zehn mehr, und Diese nicht mehr der Wahrheit nach, wie dies unter der vergangenen finstersten Aberglaubenszeit leider der lange andauernde Fall war. —

Wenn die Sachen nun aber vor Jedermanns Augen also, und nicht anders stehen, wie läßt sich da an einen irgend großen und gar allgemeinen Religionskrieg nur von ferne hin denken?

Der wahren Finsterlinge gibt es zu wenige, um sich wider die vielen Erleuchteten zu erheben, wenn sie das auch gerne möchten; und die Erleuchteten, so sie angegriffen würden, haben schon das sichere Bewußtsein in sich, daß sie stets und allezeit über die wenigen und völlig machtlosen Finsterlinge den Sieg davon tragen werden.

Aber es wird dessen ungeachtet zu allerlei Kämpfen und Kleinkriegen zur Demütigung aller jener Machthaber kommen, die sich Meinem Lichte irgend in den Weg stellen werden wollen! Denn von nun an werde Ich mit allen solchen Machthabern keine Geduld und Rücksicht mehr haben. Das kannst du wohl glauben, da Ich Selbst dir solches verkünde.

Siehe an das Reich, in dem du lebst; es ist noch aus gewissen leicht zu erratenden Gründen, besonders von der machthaberischen Seite her stark babilonisch gesinnt. Es solle nun nur alle seine Macht zusammen raffen, und seinem „Heiligen Vater" auf den alten Thron helfen, wenn es kann und mag!

Ja — wenn es noch eine Zeit lang wankt, seinen Völkern das zu ge-

währen, was von Mir aus Rechtens ist, da doch nach Meinem Worte jeden Menschen die reine Wahrheit, an die er allein zu halten hat, frei machen wird und nun muß, so wird es auch an dem Lose dessen Teil nehmen, von dem es bis jetzt sein Heil erwartete! Der zu einer kräftigeren Hilfe allernötigsten Geldkräfte ist es bar; und vertraut es noch auf eine vermeintliche Hilfe von Seite eines sieben Male geweihten Altars und dessen wundertätigen Bildes, so wird es auch jeder andern Kraft bald bar werden! Es betrachte nur die Folgen seines finstern Konkordats, und es wird ihm alles Ausland sagen: Hast du jenem uns Allen verhaßten Feinde des Lichtes und der Nächstenliebe dich so treu verbunden, so ist mit dir kein Freundschaftsbund zu flechten! Den du so sehr, aller andern deiner Freunde vergessend, begünstiget hast, daß du ihm mehr denn deine halbe Macht zum Genusse gabst, zu deinem größten Nachteile, der helfe dir nun in deiner Not und Verlassenheit!

Denke selbst nach, ob in deinem Lande die sicher höchst herben Folgen von einer solchen unüberlegten Tat nicht von allen Seiten laut also sprechen!? Da heißt es, solch' einen Fehler eiligst wieder gut zu machen, sonst kommt der böse todbringende allgemeine Brand dazu.

Wo bei einem Hause alle Mittel stark zu fehlen anfangen, um es aufrecht zu erhalten, und dessen Freunde und selbst bessern Hausgenossen ihm den Rücken zuwenden, und von einer Aufrechthaltung eines solchen altverwahrlosten Hauses nichts mehr hören und wissen wollen, wie wird denn dann ein solches Haus noch fernerhin bestehen? oder gar in seiner alten Weise noch weiter als irgend kräftig bestehen können?

Ja es kann sich kräftigen, und von Neuem bestandhaft werden, aber dazu gehört erstens ein unbeugsamer fester Wille, alles Alte und Morsche hinweg zu schaffen, einen neuen festen Grund zu legen, und mit vielen und guten Bauleuten das ganze Haus schnell mit samt dem festen Dache herzustellen, auf daß man dann allerorts sehe und sage: Siehe, nun hat dieses ehedem völlig wertlos gewordene Haus wieder einen rechten Wert, und man kann seinen Grundfesten, Gemächern und Dächern trauen!

Wenn die Sache also in Angriff genommen würde, so würde es an allerlei guten Freunden von außen, und noch mehr von Innen aus keinen Mangel haben; aber wer wird einem Hause je mehr ein Vertrauen schenken, von dem man nicht mehr weiß, von wem allen der Hausherr sich am Ende muß Gesetze vorschreiben lassen, um noch als solcher eine Weile sein zu scheinen?

Was nützt es — einen neuen Lappen Tuches auf einen alten übermorschen Rock anzuheften, auf daß er auf der gestopften Stelle die nackte Haut bedecke, und vor dem Winde eine Zeit lang schütze; kommt dann aber ein kleiner Sturm nur, so reißt er mit aller Leichtigkeit den neuen Lappen vom alten morschen Rocke, und mit demselben auch noch einen Rockteil; wer wird dann im Sturme die nackte Haut vor der Kälte schützen? Darum schaffe dir sogleich einen völlig neuen und starken Rock, solange dir dazu noch einige Mittel zu Gebote stehen, und verschwende sie nicht mit der Anschaffung neuer Lappen zur Ausstopfung des alten und übermorschen Rockes, das dir kein nütze ist, und sollten dann auch welche Stürme kommen, so werden sie deiner Haut keinen Schaden mehr zuzufügen imstande sein!

Welcher echte Weinwirt wird denn einen neuen Wein in alte Schläuche tun wollen? Was wird mit diesen Schläuchen geschehen? so der neue Wein in ihnen zu gähren anfangen wird? Er wird sie zerreißen, und der unkluge Weinwirt wird also um die Schläuche und um den Wein kommen, und also ein unkluger Regent, der eine neue Verfassung in eine alte hineinschieben will, hat dasselbe zu gewärtigen; die eine ist gegenseitig notwendig der andern Untergang, und der Regent kommt dabei um alles, um die Verfassung, ums Land und um's Volk, wie es nun in Europa schon mehrere solche Exempel gibt, und bald noch mehrere geben wird.

Ich sage es dir: Wer mit dem gewissen Manne, der sich fromm nennt, beim steten Dichterwerden Meines Lichtes aus den Himmeln, noch fernerhin liebäugeln und schlangenzüngeln wird, der wird bald ganz verlassen und allein dastehen!

Denn Ich will einmal ein Ende der lange angedauert habenden Buhlerei Babels! Von nun an soll Alles neu und anders werden, und Mein Wort, das Ich zu den Aposteln und gar vielen andern Menschen geredet habe, muß nun in neuer Kraft und Macht erstehen und dann währen bis an's Ende der Zeiten dieser Erde, und Alle sollen sich sonnen und wärmen im Lichte Meiner Lehre aus den Himmeln, und es sollen wieder, wie es in der Urzeit war. Meine wahren Bekenner und Liebhaber in einer steten wohlfühlbaren Gemeinschaft mit Meinen Engeln, und also auch mit Mir Selbst stehen, von der Wiege an bis zum Grabe! —

Du fragst nun auch, wie es in deinem Lande ergehen werde, so die alten Schläuche durch den neuen hineingezwängten Wein zerrissen und derselbe verschüttet wird? Ich sage dir: Gleich um tausend Male besser denn nun, wo nahe kein Mensch, aus Furcht dessen was aus der langen und kostspieligen Zauberei noch all' für Elend und Not erwachsen werde, seinem noch so ehrlichen Bruder mehr traut, und immer sagt: Man kann nicht wissen, wie sich die Dinge noch gestalten werden?! — Im Augenblicke solch' einer möglichen Schlauchzerplatzerei hören die Großkonsumenten auf, und der Staat wird dafür sorgen, daß denen nichts entzogen wird, die dem Staate und Volke lange treu gedient haben, durch ihren Geist und Verstand; aber die mehr denn im Ganzen bei einer Viertelmillion Pflastertreter und verdienstlosen Müssigänger, zumeist aus der Zahl der Pfaffen, werden ihre großen Gehalte und Pensionen nicht mehr erhalten, im Gegenteile zur Zahlung der Staatsschuld strenge verhalten werden, denn diese wird unter allen Umständen respektiert werden, auf daß kein Bruder wider den Andern eine Klage erheben soll!? —

Unter allen Umständen stehe nun Ich wieder an der Spitze, und da kann keine Unordnung irgend mehr zum Nachteile derer, die an Mich halten, statt haben. Dieses Jahr aber will Ich mit dem Lande, unter dessen Gesetze du lebst, noch eine kleine Geduld haben; aber um gar Vieles darüber nicht, und so darin auch viele Meiner alten Freunde noch im Leibe und in aller ihrer Liebe und Treue wohneten. Die neuerleuchteten Meinen sollen wohlerhalten, all' die Andern aber gezüchtigt werden! —

Du sagst bei dir nun freilich wieder: „Ja — Herr! es ist schon Alles recht

also; denn so eine Volksleitung einmal faul und untüchtig geworden ist, da sollte das Volk eine andere erhalten, die den materiellen und besonders geistigen Bedürfnissen desselben entspricht, doch so lange dabei die alten Götzentempel, die man Gotteshäuser oder Kirchen nennt, mit ihren Dienern fortbestehen, ihre Dienste verrichten, den noch vielen blinden Menschen von der über alle die Maßen vortrefflichen Wirkung ihrer kirchlichen Gottesdienerei besonders in den Wallfahrtsorten und Klöstern vorpredigen dürfen, da wird eine neue Volksleitung, bestehe sie in einer neuen günstig bearbeiteten Verfassung oder in einem neuen Regenten, immer in der Gefahr stehen, so nach und nach wieder in die alte Finsternis zu verfallen, und das um so eher dann, wenn die Diener der Tempel angewiesen sind, vom Verdienste ihrer kirchlichen Verrichtungen zu leben.

So sie schon als Volkslehrer noch irgend eine Zeit fort zu bestehen haben, da bezahle man sie wie jeden andern Staatsdiener, aber für ihren Kirchendienst sollen sie von Niemand eine Bezahlung verlangen und annehmen dürfen, so würde dadurch den das Volk aussaugenden und verfinsternden Umtrieben der Templer sicher eine sehr wirksame Schranke gezogen sein, und mit den Wallfahrten, wundertätigen Bildern und Reliquien und noch vielen andern kirchlichen Mißgeburten und Mißbräuchen hätte es dann sicher bald ein Ende?"

Darauf sage Ich dir, daß du einesteils ganz richtig und recht geurteilt hast, und es wäre also auf eine Zeit lang auch gut, weil der sogenannte Geistliche sich offenbar mehr mit dem Volksunterrichte, für den er bezahlt würde, als mit der ihm nichts mehr tragenden Kirchenzeremonie abgäbe.

Aber so er seine Kirchendienste denn ohne Entgelt verrichtete, so würde das blindere Volk anfangen, ihnen einen noch größeren gottesverdienstlichen Wert beizulegen, und so selbst in den alten Aberglauben noch ärger und tiefer verfallen, als das ehedem der Fall war, und der Geistliche würde das, was ihm beim blinden Volke ein großes und pomphaftes Ansehen verschafft, sicher nicht als etwas bei Mir Wertloses, sondern nur als etwas Mir überaus Wohlgefälliges darstellen, das Volk also in seinem alten Aberglauben bestärken, und so für die nun ihrem vollen Ende nahende Hochherrschaft der Hure Babels einen neuen Thron schaffen.

Darum laß die Pfaffen nur treiben das volksaussaugende Spiel, laß das noch blinde Volk nur wallfahrten gehen, teure Messen zahlen; laß es beichten, Kirchen laufen, überteuerte Kondukte für ihre Verstorbenen machen, laß die Pfaffen erbschleichen, und teure Dispensen und Ablässe verkaufen, kurz, laß die Babilonier es noch ärger treiben, dann wird auch der Blindeste bald zur Besinnung kommen und sagen: Nein! an solch' einer Religion muß wahrlich nichts als ein purer Betrug sein, weil eben Diejenigen, die am meisten von der reinen Wahrheit der Lehre Christi überzeugt sein und darnach handeln sollen, selbst durch ihre Taten zeigen, daß sie selbst auf die ganze Lehre gar nichts halten, an keinen Gott glauben, und somit lauter falsche Profeten sind, die für nichts anders, denn nur für ihren Bauch sorgen, die Menschen durch allerlei Trug, und wo der nicht mehr genügt, auch durch eine Art vom Staate ihnen gewährten gesetzlichen Zwang, oft um ihr ganzes Hab' und Gut bringen, und von ihrem wahren Raube keiner durstigen Seele aus Liebe auch nur einen Trunk Wassers darreichen!

Darum fort mit allen falschen Profeten, fort mit den reißenden Wölfen

in Schafspelzen, und **fort** mit all' dem, womit sie so lange das arme blinde Volk gequält, betrogen und beraubt haben; fort mit den Tempeln, Altären, Heiligenbildern, Reliquien, Glocken und allen eitlen und keinen geistigen Lebenswert habenden kirchlichen Utensilien!

Wir wollen von nun an **selbst** die ganze Lehre Christi **prüfen**, sie uns von einem wahren von Gott erleuchteten Lehrer erklären lassen, und dann **nach ihr leben** und handeln, und der rechte Lehrer soll an unserem Tische nicht verhungern und verdursten und barfuß einhergehen!

Und sieh', also geht es nun in dem vor kurzer Zeit noch finsteren Italien zu, also ist es vor schon vielen Jahren im deutschen Reiche zugegangen, also einst in England und in Nordamerika, das sich eben in dieser Zeit noch mehr von allen Meiner Urlehre widerstrebenden Tendenzen reiniget durch harte Kämpfe; da sagt man häufig: aber Herr, wie kannst Du den **sklavenhaltenwollenden Konföderierten** gegen die ganz menschlich gesinnten **Unionisten** bedeutende Siege erkämpfen lassen?!

Ich aber sage: Bei den Konföderierten ist nicht alles Laster, was als ein solches zu sein scheint, und bei den Uniosten nicht alles Tugend; und so ziehen nun beide Teile sich die Splitter und Balken aus den Augen, und Einer fegt vor der Türe des Andern, was nach Meiner Lehre nicht sein soll.

Wann aber ein wie der andere Teil seine eigenen Augen zuvor selbst von den Splittern und Balken befreien und den Mist von seiner Hausflur hinweg schaffen wird, dann werden sich die beiden Parteien bald und leicht verstehen, und sich ausgleichen.

Dergleichen große und auch kleine Zwiste sowohl zwischen Völkern als auch zwischen einzelnen Menschen sind allezeit eine Folge von der Nichtbeachtung Meiner Lehre, darin bestehend, daß da Niemand zu seinem Nachbar sagen solle: Komme her, daß ich dir deinen Splitter aus dem Auge ziehe! Der Nachbar aber dann sagt: Was kümmert dich mein Splitter in meinem Auge, da ich in deinem doch einen ganzen Balken entdeckte. Reinige zuvor dein Auge, dann erst kannst du mir mein Auge reinigen helfen!

Solche Kämpfe hat es schon gar viele gegeben, und es wird noch mehrere geben, so irgend die Menschen nicht vollends in Meine reinste Lehre tatsächlich eingehen werden. —

Doch die Geschichte in **Amerika** wird nicht gar zu lange mehr dauern. Aber in Südamerika, wo das Babylon noch um gar Vieles ärger vertreten ist, als nun irgendwo auf der Erde, da wird bald ein großes Strafgericht losgelassen werden! denn das Babel muß bald in ein **neues Jerusalem** umstaltet werden, und die Schweine der heidnischen Gadarener müssen in dem Grabe ihrer Nacht den Untergang finden! — — —

Ich meine nun dir als ein großes Nota bene für diese Zeit mehr denn zur Genüge gesagt zu haben, und ein Jeder, der nur ein wenig an den Fingern zu rechnen versteht, wird es leicht erkennen, **wie** und **warum** die Sachen nun eben also stehen, wie sie eben stehen, und die Folgen in Kürze notwendig hervorgehen müssen?

Nach dem Jahre, Tage und der Stunde aber sollst du Mich deshalb nicht fragen, weil das alles schon vor aller Welt Augen da ist, und ein Jeder das sehr

nahe Ende der Nacht denn doch sicher und bestimmt voraussehen muß, so er am Horizonte die von der Sonne hell erleuchteten Wölkchen erschaut. —

Die Menschen, die mit irgend einer Macht versehen sind, sollen nur versuchen, im Frühjahre dem Grase und all' den Kräutern, Gesträuchen und Bäumen das Neuaufwachsen, das Treiben, Grünen und Blühen verbieten und verhindern zu wollen, dem Winde gebieten und dem freien Blitze den Weg vorschreiben, und sie werden sich bald überzeugen, wie groß ihre Ohnmacht infolge ihrer Blödheit ist.

Was Ich einmal sage und will, das geschieht, so bestimmt und gewiß, als die Sonne an einem jeden Morgen aufgehen und am Abende untergehen muß. Mehr brauche Ich dir wohl nicht zu sagen, obwohl ich noch eine Frage in Bezug Frankreichs in deinem Gemüte sehe, dahin gerichtet, wie sich dieses nun sehr erdmächtige Reich im Verhältnisse der gegenwärtigen allgemeinen Lichtströmung verhalten wird? Und Ich sage es dir: Meinem Willen entgegen sicher schwer und unmöglich!

Daß es (Frankreich) nun sich noch pro forma zu einem Schutze von Babylon hinstellt, im Grunde aber bei sich doch ein Feind desselben ist, ist ja auch ganz recht; denn dadurch hält es andere noch sehr babylonisch gesinnte Staaten und ihre Gebieter ab, mit ihrer Gesamtmacht der alten Nacht wieder auf den hohen Thron zu helfen, und dann ihre Völker mehr noch, denn je zuvor zu knechten. Denn von einem freien guten Willen gegen die Völker ist bei den alten Machthabern noch sehr verzweifelt wenig vorhanden; was sie nun zugunsten der Völker tun, dazu drängen die Umstände. Könnten sie diese durch irgend ein für sie günstiges Mittel sich vom Halse schaffen, so würden sie ihren Völkern gleich andere und das sehr traurige Lieder vorzusingen anfangen, und die Menschen müßten von Neuem nach den alten spanischen Inquisitionspfeifen zu tanzen anfangen, was sich sicher Niemand mehr wünschen wird?!

Alle die gegenwärtigen noch zwischen schlecht und gut schwebenden Verhältnisse aber mit einem Schlage vernichten, hieße Länder und Völker verwüsten; es muß darum auf dieser Welt Alles seine gewisse Zeit haben und durchmachen; solange der neue Mostwein nicht gehörig ausgegoren, und also durch seine eigene Tätigkeit alles Unreine von sich geschafft hat, wird er kein reiner und geistiger Wein!

Wer sich eine neue und gute Wohnung erbauen will, der darf die alte nicht auf einmal völlig zerstören, bevor er die neue Wohnung sich erbaut hat; denn zerstört er sogleich die alte, wo wird er dann wohnen? und wer wird ihn schützen gegen allerlei Ungemach unter der Zeit des Baues einer neuen Wohnung? Es ist denn klüger, einen alten noch so zerlumpten und verflickten Rock so lange zu tragen zur Not, bis ein neuer fertig ist, als nackt herumgehen!

Und so muß nach Meiner besten Ordnung stets eines aus dem Früheren hervorgehen, so es eine Dauer und Festigkeit haben soll! —

In der Zeit, als Ich auf der Erde Meine Lehre den Menschen gab, da war das Heidentum nach allen Seiten hin weithin über die ganze Erde ausgebreitet, unter allerlei Formen und Gestaltungen, und Meine Lehre war nur ein heller Morgenstern in der großen Heidennacht. Der Morgenstern wurde bald und leicht von dem dichtesten Nachtgewölke der Heiden so gänzlich verdeckt, daß die Menschen nur hie und da mit Mühe seinen wahren Stand erraten konnten; Einige sagten: Siehe da! und andere sagten: Siehe dort! Und es geschah,

daß sie andere Sterne für den Morgenstern ansahen und hoch verehrten; und also hatte das damals so großmächtige Heidentum ein Leichtes zu tun, um den Morgenstern mit sich zu verschmelzen und zu vereinen, und sich also dem Volke, das nach dem Morgensterne fragte, von dem es häufig reden gehört hatte, als der allein rechte alte Morgenstern darzustellen. Der also umwölkte und verunstaltete Morgenstern wirkte vor dem blinden Volke auch Wunderzeichen unter dem nur veränderten Namen des Zeus in den Meinen, und das Volk war zufrieden, und das alte Heidentum blieb mit sehr geringen Abänderungen.

Aber Meine Lehre blieb denn doch auch bei allen Verfolgungen bei Wenigen unversehrt und wohlerhalten; der edle Same, der auf ein gutes Erdreich fiel, schlug gute und feste Wurzeln, trieb und trug gute Früchte, wenn schon im Verborgenen, von den Blindaugen der Hure Babels unbemerkt.

Aus dem Morgensterne ward eine Sonne, die nun vollends aufgeht, und das Gewölk des Heidentums wird diese Sonne nimmer derart mehr zu verdecken vermögen, daß selbst ein Schwachsichtiger den Tag für die Nacht halten könnte.

Das Licht Meines Blitzes ist mächtig geworden, und wird von der Heidennacht nimmer verdrängt werden. Wie? das habe Ich in diesem Nota bene klar gezeigt.

Und so will Ich denn damit auch schließen, daß Ich jeden Meiner Freunde in aller Meiner Liebe ermahne, Dieses nicht nur zu lesen, sondern es wohl zu beherzigen, und zu glauben, daß Ich es bin, Der Seinen Freunden Solches aus freier Gnade eröffnet hat, zum Troste des Herzens, und zur Erleuchtung des Seelenverstandes, und verlange dafür nichts als allein euere rechte Liebe, und also auch den lebendigen Glauben. — Wer Meinem irdisch stets armen und nun schon alten Knechte dafür etwas Besonderes tun kann und will — aus Liebe zu Mir, dem werde Ich es in Kürze vielfach vergelten, Amen. Das sage Ich, der Herr, das ewige Leben und die Wahrheit. — Und nun wieder zur Sache des Evangeliums zurück. — — —

(Sonderdruck aus Johannes. Band 10, Kapitel 25—30.)

Ein Wink über die jetzige Bibel.

Empfangen am 23. Februar 1843 vormittags durch denselben, auf dessen bittende Anfrage:

O HErr, möchtest Du mir armen Sünder denn nicht kund tun, ob die Lutherische Bibel richtiger ist, als die römische Vulgata? Denn siehe, wie ich es entdeckt habe, so gehen die Zahlen der Verse nicht zusammen, und noch so manches Andere; darum möchte ichs schon ganz bestimmt wissen, welches Buch da wohl das richtigere ist? O Du liebevollster Vater, gebe mir doch Solches kund, so es Dein heiliger Wille ist!

So schreibe denn!

„Ich sage dir und euch Allen: Weder die Vulgata noch die Luther'sche Übersetzung ist richtig, und ist die eine wie die andere voll Fehler; ja ich möchte dir sagen: Die Zerstörung Jerusalems ist in einer, wie in der andern vollkommen anzutreffen. Selbst die Griechische ist voll Unordnung und voll Irrtümer; darum denn auch in allen den Alten

kein wahrer Glaube und keine rechte Liebe mehr anzutreffen, weil allenthalben der Grund verstöret ist!

Diese Verstörung des Grundes aber rührt aus derselben grundeitlen Herrschquelle, aus welcher die ganz entsetzliche Kirchenversammlung zu Nicäa geflossen ist.

Wie gestaltig aber war wohl diese schmähliche Quelle?

Siehe, als Mein Wort durch die Apostel und Jünger schon so vielseitig ausgebreitet ward, da gab es denn auch bald eine Menge Evangelisten, welche das niedergeschrieben haben, was sie entweder aus dem Munde der Apostel oder Jünger selbst vernommen hatten, oder was ihnen ist von Augen- und Ohrenzeugen wiedererzählt worden.

Solche Aufzeichnungen entweder in griechischer oder jüdischer Sprache wären alle anzunehmen; denn da wirkte der heilige Geist, und war Alles richtig; aber weil dergleichen Aufzeichnungen bald einen guten Handelsartikel zu bilden anfingen, so erstanden bald in allen Winkeln falsche Evangelisten, schrieben Evangelien zu Tausenden, ohne daß sie von der eigentlichen Lehre mehr wußten, als jetzt die Chinesen, und behaupteten aber doch Solches aus dem Munde der wundertätigen Apostel selbst vernommen zu haben, und gaben sogar eidlich vor, daß sie dazu von dem Apostel selbst aufgefordert worden seien.

Ein gewisser, vorher rechtschaffener Mann, Namens Arius, war gar ein berüchtigter solcher falscher Profet und Evangelist; dieser behauptete am Ende sogar, daß er vom Geiste Gottes dazu aufgefordert worden sei, den Menschen klärlichst darzutun, daß Christus kein Gott, sondern nur ein ganz gewöhnlicher Profet war, und er es nun auch sei, so gut wie Christus!

Solche Lehre hatte damals besonders unter den Erzjuden und auch unter gar vielen Heiden ein großes und sogar vielfach willkommenes Aufsehen erregt; und er befand sich dabei sehr wohl, und das eine geraume Zeit hindurch.

Diese Lehre machte große Fortschritte, und bedrohte bald die andern alten christlichen Gemeinden. Die Bischöfe fingen an, sich unter einander zu beraten, wie dieser Sache abzuhelfen sein solle? Aber Mich befahen sie nicht, und ließen Mich aus der Beratung.

Sie ließen alle Evangelien sammeln, und prüften sie mit ihrem Verstande; dieser aber konnte ihnen nicht zeigen, welches da wäre das rechte. Sie entschlossen sich daher zu einer allgemeinen Versammlung, in der der heilige Geist offenbar zugegen sein würde, ja sein müßte.

Allein der heilige Geist kam nicht, und so stritt die Versammlung, statt um die Wahrheit des Evangeliums, nur um das bischöfliche Primat, demzufolge denn auch der Patriarch von Konstantinopel und der Bischof von Rom einander in die Haare gerieten, welche Haarreißerei dann auch das bisher dauernde Schisma zur Folge hatte.

Da nahm dann auch der Bischof von Rom all' die gesammelten Schriften, und ließ daraus die Vulgata zusammenschreiben, nud authentisierte dieselbe. Seine Nachfolger taten noch eine Zeitlang dasselbe, und feilten mit Hilfe der sogenannten Kirchenväter über einhundert und siebzig Jahre daran!

Desgleichen tat auch der Patriarch von Konstantinopel; da aber der Patriarch seine griechische Bibel wegen der vorgeblichen Ursprache für die authentischere ausposaunte, ward auch die Vulgata allerschnellst geheim ins Griechische über-

tragen, und häufig unter die Griechen verteilt. Solchen Unfug erlaubten sich aber auch die Griechen; darum ward denn für Rom wieder die lateinische geltend, und für die Griechen die griechische.

Da der Arius aber noch sein Wesen in seinen Schülern forttrieb, trotz der vielfachen Verdammung sowohl von Seiten Roms, wie auch von Seiten Konstantinopels, so fing man an, gar bald mit Schwertern in den Arianismus zu schlagen, und verbrannte womöglich alle alten Urkunden, so sie nicht entweder mit der Vulgata, oder mit der griechischen Bibel übereinstimmten! —

Nun siehe, Luther hatte sonach zu seiner Zeit nichts, als diese zwei Bücher, nämlich die von ihm verdächtigte Vulgata, und die griechische Bibel, welche freilich wohl in mehreren asiatischen Sprachen zu haben war, dennoch aber stets dieselbe blieb. Wenn du nun Solches weißt, so wirst du gar leicht einsehen, daß weder die eine noch die andere völlig richtig ist. Die Luther'sche jedoch ist der Vulgata in Manchem vorzuziehen; daher rühren denn auch beim Luther die versetzten Textzahlen her, da er dadurch das Abweichende der Vulgata und der griechischen Bibel andeuten wollte.

Jedoch ist in der Form dieser Bücher die Hauptsache aufbewahrt und für den Geist völlig rein, unter was immer für Form, und das aber ist ja auch die Hauptsache. Daher kannst du dich an eine oder an die andere halten, und du kannst nicht irren, und kannst darum auch ganz ruhig sein; denn auf den Buchstaben kommt es nicht an, sondern auf den Geist. Dieser ist es ja, der da lebendig macht. Verstehe demnach Solches wohl, und sei völlig ruhig. Amen.

Ein Gesicht.

Durch J. L., Graz am 2. März 1849.

Jakob Lorber sah am 28. Februar 1849 abends gegen halb 10 Uhr im Gasthause zum römischen Könige zwei auf einem leeren Tische freundlich neben einanderstehende und bald darauf wie nach einer gegen Norden führenden Gasse wandelnde Kälber, wovon das linke lichtblau und das voraneilende rechte kanariengelb aussah. Beide Tiere schwenkten sehr emsig ihre Schweife hin und her. Diese Vision währte eine Minute lang.

Erklärung. So schreibe, aber nicht viel; denn es liegt auch an der ganzen Erscheinung nicht viel.

Das blaue Kalb bedeutet die wahre Religion, die da beständig ist, und gemessenen Schrittes vorwärts schreitet, daher auch stets etwas hinter dem gelben Kalbe sich zeigt, das die frühere politische Staatsreligion darstellt.

Daß das gelbe Kalb nun mit dem blauen einhergeht, ist ein gutes Zeichen; denn es besagt die Duldsamkeit für die echte Religion, die früher der Staatsreligion nicht eigen war; aber es kann sein inneres Streben nach einem gewissen Vorrange dennoch nicht ganz verbergen; daher ein Anflug von Eifersucht noch immer durch das duldsame Weiß sticht, und so auch durch das Voreilen sich nur zu leicht kennbar kundgibt, daß die frühere Staatskirche nur zu gern noch immer die erste und vorderste sein möchte.

Aber das tut nun nichts zur Sache, da beide Religionen am Ende doch einen und denselben Weg einschlagen, und zwar eine gewisse Straße nach Norden, was so viel besagt als den rechten Weg des Fleisches durch die Probe der Freiheit in dem wahren Kleide der Demut wandeln; denn der Norden stellt die Welt dar, und zwar in der Sfäre ihrer sie prüfenden Demütigung.

Wer diesen Weg bis zu einem bestimmten Ziele durchmacht und dabei nicht verdrießlich und mürrisch wird, der wird sich dann auch gar bald rechts wenden können, wo der Weg gen Morgen sich wendet, aus welchem Grunde das gelbliche Kalb sich auch rechts gestellt hat, um dem blauen das bischen von einem vermeintlichen Vorzuge dadurch abzugewinnen, um desto eher sich am Ziele rechts gen Morgen wenden zu können. Aber das beirrt das blaue Kalb nicht; denn es weiß, daß es sich nach der Wende an der Seite des eigentlichen Morgens befinden wird, während das rechte Kalb an der mittägigen Seite fortwandeln wird. Die Munterkeit beider die irdische Religion darstellenden Tiere bezeichnet den guten Willen, und den daraus bald hervorgehenden Frieden, denn bisher sind noch die meisten Volksaufstände und Kriege am Herde der Religionen ausgekocht worden, das aber in der Folge kaum mehr der Fall sein wird, so die Religionen wie die beiden Kälber wohl verträglich miteinander einhergehen werden.

Das emsige Hin- und Herschwenken mit den Schweifen besagt das fleißige Vonsichschaffen allerlei weltlicher Versuchungen, die sich in der Geisterwelt wie Fliegen aller Art ausnehmen.

Daß aber im Geisterreiche auf dem Wege der Entsprechungen die Religion unter der Gestalt von Kälbern dargestellt wird, rührt daher, weil diese Tiere zugleich ein Symbol der Demut sind, durch die allein die wahre Religion bedingt werden kann.

Also werde auch Ich Selbst unter dem Bilde eines Lammes dargestellt, welches in sich die größte Demut anzeigt, deren nur Ich allein fähig bin; das Kalb aber stellet auch die Demut vor, aber nur also, wie die Menschen derselben fähig sein können.

Verstehst du nun deine Vision? Ja, du verstehst sie nun, aber du wirst zu dieser ehestens eine andere hinzubekommen, die noch viel denkwürdiger sein wird als diese; aber die werde Ich dir nicht eher erklären, als bis du selbst dich versucht haben wirst, sie dir zu enträtseln. Teile das aber auch allen unseren Freunden mit; es sei!

Fluch dem, der anders lehrt!

Am 15. Juli 1841.

„Aber wofern wir, oder ein Engel vom Himmel euch predigen möchte „anders, als was wir euch gepredigt haben — Fluch sei ihm!" (Galater 1, 8.)

Höre! das ist ein Vers der Verse, der da allein kräftig genug ist, mit einem Hiebe das ganze heutige heidnische zeremoniell-kirchliche Wesen zu zersplittern; aber man muß zuvor den ganzen Paulus in Eines zusammenfassen und daraus ersehen, daß er

Nr. 1) nie einen Zeremonien-Dienst eingeführt hat, weil er von Mir gänzlich aufgehoben ward und

2) daß er nur eine lebendige, innere Kirche geistlich im Herzen der Seele, aber nie und nirgends eine aus rein faulen Priestern Bestehende gegründet hat;

3) daß Paulus nur gleich Mir das alleinige Gebot der Liebe gepredigt, und dieses alleinige Gebot mit demselben Liebesmahle bekräftiget hat, und noch dazu dieses Mahl dadurch wohl unterschieden hat von einer gewöhnlichen andern Mahlzeit, daß er alle teilnehmenden Gemeinden darauf aufmerksam machte, daß sie Meinen Leib, das ist Meine endlos große Liebe, wohl unterscheiden möchten von der Liebe der Menschen.

Aus dem aber gehet hervor, daß Paulus sicher die allerreinste Liebe gepredigt hat, in welcher alle Freiheit des unsterblichen Geistes waltet, welche durch keinen allerleisesten Gesetzes-Druck solle gefährdet werden; kurz und gut, nach Paulus soll der Geist des Menschen von Mir Selbst erzogen in der höchsten Freiheit wie ein Blitz, wie eine Weltensonne dastehen, von dem Alles abhängt, nach dem sich Alles richten muß, der vollkommen Eins ist oder sein soll und könnte mit Mir!

Nun aber bedenke, was der Geist des Menschen durch eine ganz falsche heidnische Lehre wird? Ein Sklave, ein kaum halb lebendes Wesen; er, der nach Paulus das Leben des Lebens sein soll, wird ein feiger Knecht des tötenden Gesetzes, ein Diener des Todes; kurz, ein Wesen, das sich nicht einmal aus eigener ihm von Mir auf ewig eingehauchter Kraft, nur im Geringsten zu rühren wagen darf, ohne sich dadurch sogleich in ein Meer von lauter tötenden und ihn auf ewig verdammenden Gewissensbissen zu stürzen.

Siehst du da nicht die Pest für den freien Geist, gegen welche Paulus aus dem gerechtesten Eifer sogar fluchend ziehet? — Und doch hat die Sklaverei gesiegt über die ewige Freiheit des Geistes? Wer aber sind die Sieger? Sie sind des Lebens entschiedene Feinde! Ich aber sage dir: die Feinde des Lebens werden in dem Ausspruche Pauli ihren Lohn finden; aber alle die von ihnen arg gefangenen Geister werde Ich frei machen in der Fülle.

Haben sich die Feinde des Lebens auch diese Erde unterjochet, so habe Ich aber schon noch andere Erden, die da ewig nie ein Eigentum der Lebensfeinde werden sollen! Verstehst du Mich?

Siehe! Ich bin ein Vater und kein feiger Richter, ein ewiger Beleber; aber kein Töter des Geistes. Verstehst du Solches? Ja verstehe es, auf daß du lebest ewig! Amen! (Man lese in Nr. 20 B Paulus Brief an Laodizea.)

Also schreibe ein ernstes Kriterium über

Religion und Offenbarung.

Durch Jakob Lorber, am 21. Mai 1844.

1. Satz. Die Religion ist eine Wiederbindung des Menschen mit Gott, Der ihn aus Sich frei erschaffen hat, und hat ihn gestellt wie außer Sich in die materielle Welt, zur Probung und Ausbildung der Freiheit, die allein das Leben des Geistes bedingt, weil sie in sich die Liebe als das Grundurwesen alles Seins ist.

2. Satz. Man sagt, Gott könnte ja durch Seine Allmacht die Menschen so gestalten, daß sie ihrem Berufe allezeit vollkommenst entsprechen könnten! Wo-

zu da dann eine geoffenbarte Religion? Wozu das Geschöpf frei wandeln lassen unter Geschöpfen und Wesen, die es so wenig, wie sich selbst erkennt?

3. Satz. Das könnte Gott wohl, aber dann wäre der Mensch nicht Mensch, sondern nur ein Tier, und wäre gerichtet gleich dem Tiere, und müßte sich notwendigerweise in den engen Schranken des ewigen Muß bewegen! Hätte aber dann der Mensch nach der Absicht des Schöpfers wohl auch ein selbständiges, freies Leben?

4. Satz. Nein! das hätte er ewig nimmer! denn alles eigentliche selbständige Leben muß als solches frei erworben sein, weil ein jeder Zwang die Freiheit hemmt, und somit auch das eigentliche Leben richtet und eben dadurch tötet.

5. Satz. Die Liebe selbst ist tot ohne Freiheit, daher kann beim Menschen nicht die göttliche Allmacht anstatt der geoffenbarten Religion genommen werden.

6. Satz. Die darauf sich stützende Notwendigkeit einer göttlichen Offenbarung ist der erste Beweis für die Echtheit einer solchen Offenbarung; denn ein jedes gerichtete Wesen kommt schon mit allen ihm zukommenden Vollkommenheiten zur Welt, und braucht daher keine Offenbarung, aber ganz anders verhält es sich mit dem Menschen. Dieser kommt in seiner ganzen Sfäre nackt zur Welt, und bedarf daher gar wohl einer geoffenbarten Anleitung, nach der er seine ganz freie, durch Nichts gebundene Lebenskraft solle auszubilden anfangen, um ein wahrhaft selbständig freies lebendiges Wesen zu werden!

7. Satz. Worin aber liegt denn das Kriterium der Echtheit einer wirklich notwendigen göttlichen Offenbarung? (Joh. 7. 17.)

Das Kriterium liegt endlich im Handeln nach irgend einer Offenbarung. Wer da gewissenhaft seiner erkannten Offenbarung getreu lebt, der auch wird zur inneren Freiheit seines Geistes gelangen, ob er ein Jude, ein Türke, ein Bramine oder ein Christ ist; so wie da ein jeder, der nach einer Schule irgend eine Kunst lernt, sicher ein Meister wird, so er fleißig die Schule studiert und nach ihren Grundsätzen vorwärts schreitet. Also steht es ja auch geschrieben:

„Wer da tun wird nach Meinen Worten, der wird es erkennen, ob sie von Gott, oder ob sie von Menschen sind."

Darin liegt das Hauptkriterium für die Echtheit einer göttlichen Offenbarung, denn also muß ein jeder Mensch von Gott gelehrt sein; wer es nicht von Gott lernt, der hat es nicht und weiß es nicht. Das ist ein Hauptkriterium.

Ein jeder aber lese den ersten Brief Pauli an die Korinther und zwar das zweite Kapitel, dort wird er auch ein Hauptkriterium finden. Es sei! —

Ein Traumgesicht.

Gegeben durch F. H. T. 17. Januar 1888.

Wollet Mich also hören, ihr kleine Schar Meiner Lieben auf diesem Fleck Erde, den ihr Triest nennet!

Groß ist Meine Gnade, groß ist Meine Erbarmung, aber noch größer ist Meine Liebe zu Meinen Kindern, aus der heraus Ich keinen eurer Wünsche unerfüllt lasse, daher Ich allezeit mit euch aus Meiner Liebe verkehre und spreche.

So wisset denn, daß dieser Traum ein ganz bedeutungsvoller

für eure Schwester war, aber auch für euch, aus welchem Grunde Ich euch auch dieses Wort gebe, damit es nicht verloren in euch gehe, sondern sich tief ins Herz prägen möge.

Lasset uns also zu diesem Traume übergehen, damit er euch auch vor das geistige Auge geführt werden möge, und so erzähle du Schreiber, wie es dir deine Schwester mitteilte:

„Die Schwester M. sah nach Mitternacht ein Licht bei ihrem Fenster hereinströmen, welches wie aus einem sehr großen Menschenauge in ihr Schlafgemach drang, und derart dieses erleuchtete, daß es ihre geistige Sehe nahe blendete, darob sie sich in eine Ecke des Zimmers begab, niederkniete und aus innerster Gefühlsfülle zu beten anfing, worauf sie dann erwachte."

Nachdem wir nun den Traum wissen, wollen wir diesen einmal geistig auch verdauen.

Die Schwester M. stellte die bessere Menschheit der Erde dar; ihr werdet fragen, warum diese durch ein Weib dargestellt wird? worauf Ich euch erwidere, weil die Weiber heute auf Erden diejenigen Aufnahmsgefässe sind, welche Meine Worte in sich leichter aufnehmen als die Männer, die sich zu sehr schon mit ihrem Geiste außer (ihrem innern Haus) aufhalten, und Meiner, wenn Ich sie aufsuche, nicht gewahren können.

Hier aber stellt das Weib diejenigen vor, welche Mich in sich gewahren, Mich aber, da Ich ihr Haus in der Gestalt des Alles durchdringenden Lichtes besuche, nicht (also) erwarteten, da Ich ihnen im Lichte zu heilig und mächtig vorkam, daher sie in einem Winkel ihres Gemaches kniete, und anfing, ob Meiner Gegenwart zu beten, worauf sie erwachte, d. h. in den natürlichen Zustand geriet, damit sie sich dessen erinnere, was sie geistig geschaut hat, zum Zeichen, daß es nicht ein leerer Traum, sondern ein geistiges vollwahres Gesicht war.

Eine zweite Bedeutung hat dieses Gesicht damit, daß es nun nahe an derjenigen Zeit ist, wo es heißt: „Und in jener Zeit, wo Ich die Erde abermals mit Meinen Füßen betreten werde, da werden Zeichen geschehen, und Mägde werden Träume und Gesichte haben." (Nr. 36, Pfingstsegen.)

Eine fernere Bedeutung hat dieses Gesicht auch mit dem, daß nun alle Welt auf außerordentliche Ereignisse wartet, während doch die außerordentlichsten Ereignisse in jedes Menschen Innerstem vor sich gehen sollen, und auch da zu erwarten sind.

Wer ein wenig zu denken vermag, wird da in diesem genug finden für seinen Bedarf, und in seinem Innersten ein wenig Umschau halten, damit er jederzeit genau weiß, um welche Zeit es in seinem Innersten ist.

Den Sturm außer euch lasset nur toben und wüten, durch ihn wird der Geist eines Menschen nur gestärkt, vorausgesetzt, er bleibt stets zu Hause und bewacht sich mit seinen geistigen Schätzen, damit die Feinde des Lebens ihm nichts rauben. Bei dem dies der Fall sein wird, bei dem werde Ich nicht nur bei seinem Fenster hineinsehen und so sein Gemach hellst erleuchten, damit jeder Winkel seines Herzens offenbar werde, sondern Ich werde, wenn Ich es gereinigt finde, stete Wohnung nehmen bei ihm und verbleiben.

Und somit wird durch die letzten Worte, die Ich jetzt niederschreiben lasse, dir, Meine liebe Tochter M., für dich persönlich, so viel für dich nötig zu wissen,

aufgedeckt sein, damit du selbst siehst, wie Ich Menschen, die Mich lieben, zu jeder Zeit besuche und sie stärke.

Gar oft sah Ich auf diese und ähnliche Art bei deinem Fenster hinein, um zu sehen, ob du zu Hause bist, und auch nicht nur so, sondern auch anderartig sprach Ich dich im Traume, aber mit einer so klaren Rückerinnerung hattest du selten Gesichte.

Also fahre nur fort, mit Festigkeit unerschütterlich zu wandeln, und es wird der Lohn nicht unterem Wege bleiben. Amen!

Ein gutes Gebet.

Am 18. Juli 1813 empfangen durch Jakob Lorber, Graz.

Hiemit gebe Ich dir ein gutes Gebetlein für diejenigen, welche sich des Zuges der Welt nicht verwehren können, da er sich ihnen als ganz unschuldig und unschädlich darstellt, während er ein von Meiner Liebe erwärmtes Herz als eine kühlende und somit der weltlichen Sinnlichkeit wohltuende, aber dabei überaus giftige Schlange bekriecht, und es durch solche arge wahrhaft höllisch schlangenhafte magnetische Manipulation für Mich und Meine Liebe und Meine Gnade einschläfert, auf daß das Herz ja mit der Zeit von Mir abfallen und in den ewigen Tod übergeben solle; darum also gebe Ich dir dieses mächtige Gebetlein. Wer es lebendig, treu und wahr in sich aussprechen wird, der wird damit diese arge Schlange aus seinem Herzen verbannen! Und so schreibe denn das Gebetlein:

„Heiliger, liebevollster Vater! Sieh' mich armen, schwachen, ganz ermatteten Sünder gnädigst an! Du o lieber Vater hast mich mit der höchsten ewig wahren Liebeshitze ergriffen, und ziehest Mich gewaltig zu Dir! Aber ich, ein laues, ja vom Grunde aus kaltes Wesen, bewege mich nur im alten Elemente meiner angeerbten Todeskälte munter, freudig und lebhaft; in deinem heiligen Elemente des Feuers Deiner Liebe aber werde ich so bald träge und hinfällig, faul, daß es mir leichter ist und viel behaglicher, mich darin (im alten Elemente) tage- und wochenlang umherzutreiben, als nur eine Stunde lang in der großen Wärme Deiner Liebe. Das lehret mich die tägliche Erfahrung! Ich sehe aber auch, daß mir dadurch nur der vollkommene Tod des Geistes werden kann, da solcher Sinn aus der Hölle mir eingehaucht wird. So bitte ich Dich ohne Verzug, o heiliger, liebevollster Vater, treibe aus mir die arge, mich für das Leben des Geistes gänzlich einschläfernde Schlange, und hauche mich mit deinem göttlich väterlichen Troste an, auf daß ich nicht nach und nach stets mehr und mehr verderbe in meinem Elemente des alten Todes, und zugrunde gehe im sanft kühlenden Gifte meiner eigenen Weltsinnsschlange, so sie mein von Deiner Liebe erwärmtes Herz, wenn schon wohltuend und weltlich erheiternd, beschleicht und bekriecht. O siehe, wie ich mich freue, wenn ich mit meiner weltfreudevollen Gesellschaft irgend zusammenstoße und mich mit ihr belustige, über schale, eitle und völlig nichtige Dinge; aber von Dir o Vater zu reden und mein Herz und Angesicht zu Dir zu kehren, da werde ich bald schläfrig und voll langer Weile, und ist mir nicht selten erheiternder der unbedeutendsten Weltarbeit den ganzen Tag, als eine halbe Stunde

nur Dir allein zu widmen. O Vater! Siehe doch gnädig an diese meine große Not, treibe von mir den argen Welt-Magnetiseur, und erhebe mich zu Dir, und hauche mir einen wahren Eckel vor der Welt ein; aber eine desto größere Freude zu Dir o Vater, sonst gehe ich zugrunde. O HErr und Vater! Erhöre mich und sei mir armen und überschwachen Sünder gnädig und barmherzig. Deine Liebe belebe mich, Deine Gnade erleuchte mich, und Deine Erbarmung und Milde stärke und ziehe mich stets mächtiger. O Vater, ergreife mich mit Deiner Hand, und führe mich in Dein Reich und in Dein Vaterhaus für ewig! Amen!"



Ist's möglich wohl?

„Ist's möglich wohl? ist's wirklich wahr?
„Daß Gott Sich heut noch offenbar'
„Direkt, so wie ein Vater spricht
„Zum Kinde einfach, klar und schlicht?"

Was ein Gott gekonnt vor Zeiten,
Wird Ihm wohl auch heut nicht schwer,
Denn Er war vor Ewigkeiten
Wie als Christ und noch — der HErr!

Wenn Er zu uns reden will,
Wie dereinst zu den Profeten,
Und wie stets in geist'gen Nöten, —
Halten wir gehorsam still,
Was Er gnädig tue kund,
Sei's durch eines Knechtes Mund,
Den als Feder Er benützt,
Sei's im eigenen Herzensinnern,
Uns an's Höh're zu erinnern,
Eh' es donnert, bebt und blitzt,
Um die Schläfer zu erwecken,
Alles zu beschleunigen,
Wie es tauget Seinen Zwecken
Und die Erd' zu reinigen
Von des Lügengeistes Koth,
Daß Sein heilig Morgenrot (s. Nr. 21)
Sehnenden nun künden möge,
Wie der HErr Sich naht am Wege
Als der ewig gute Hirte,
Um zu lösen das Verwirrte,
Und in Liebe zu vereinen,
Die Ihn kennen als die Seinen,
Und die Zweifler zu belehren
In des Geistes ew'gen Lehren,
Daß Ihn Alle wohl erkennen
Und Ihn Jesus-Vater nennen!

Solches ist der Zug der Geister —
Vorbereitung für den Meister,
Daß sein baldig Wiederkommen
Ja recht Vielen möge frommen.

Doch die materiellen Seelen,
Die voll Starrsinn selbst sich quälen,
Harte Proben ihrer harren,
Die uns halten für die Narren. —
Zwar, ein Vater kann nur lieben,
So auch Er — will strafen nicht
Die das Liebe-Gesetz üben,
Nur wer lieb-los, find't's Gericht;
Solche scheu'n das Gotteslicht,
Und die Stolzen im Verstande
Blind in ihres Hochmuts Nacht
Irren sie am Abgrunds-Rande,
Dran der Unglaub' sie gebracht, —
Selber gern sie Götter wären
Und alleinig nur die Herren;
Denen nun will's nicht behagen
Wenn die Wahrheit muß was 'sagen,
Doch die aus der Wahrheit sind —
Kennend ihres Tones Wesen
Werden wollend „Gottes Kind" —
Die in Demut mögen's lesen;
Geisteshelle Herzens-Ohren —
Hat der HErr dazu erkoren,
Nun auf's Neue zu vernehmen
Gotteswortes Gnadenströmen,
Das die ew'ge Wahrheit bringt
Und mit neuem Licht durchdringt,
Was uns längst aus Vaterhänden
Seine Liebe mochte spenden,
Das nun Vielen scheint veraltet, —
Drum der Herr es neu durchwaltet,
Als der ewig Liebgetreue
Zeugt Er so von Sich auf's Neue! —
Nicht blos helle geistig Freie, —
All' die treu nach Licht sich sehnen
Wird solch' Innewerden krönen,
Daß die Harmonie sie sehen,
Die durch seine Worte wehen,
Sei's im alten — neuen Bund,
Einer nur gab sie ja kund,
Für die kindlichen Gemüter,
Solche nannte er ja „Brüder",
Denen wahrlich schadet's nicht —
Dieses neue Gnadenlicht,
Das nun strahlt zum siebten Male
In der Menschenwelt Chaos,
Ladend neu zum Geistesmahle
Arm und reich, wie klein und groß
An des Vaters Liebetafel,
Wo des Sohnes Gnadenlicht
Auf der Ur-Gebote Staffel
„Kommet Alle her da — spricht,
„Daß Ich euch erquicken möge
Auf dem Prüfungslebens-Wege, —
Hört das ew'ge Wort des Geistes,
Der da Heilig, Kraft und Wahrheit,
Zu erfüllen euch mit Klarheit.
Darum also wieder heißt es:
„Wachet auf — aus dem Gericht
Eures materiellen Treibens,
Denn für euch ist hier kein Bleibens —
Ihr seid aus der Geister-Welt,
Geist sei eures Strebens Feld,
Neu d'rum tönts: „Es werde Licht!"

Vater Dank für solche Gnade Heut in dieser wirren Zeit
Da die arme Erdenmade Deines reinen Lichts sich freut,
Das für die es fassen mögen Ist der reinste Himmelssegen
Auf den dunklen Prüfungswegen.

C. F. L.

Ein Blatt aus der Sammlung unserer Neu-Salems-Schriften.
Neu-Salems-Verlag, Johs. Busch Nachf., Bietigheim (Württbg.)



Johs. 8, 12. 10, 14, 30; 14, 9.